

## Einleitung

Georg Wink, Susanne Klengel, Christiane Quandt, Peter W. Schulze

Zu Beginn der 1960er Jahre brachte Max Bense, der Stuttgarter Philosoph, Mathematiker, Zeichentheoretiker und Schriftsteller, seine brasilianischen Reiseerfahrungen in einigen längeren Passagen seines informationspoetischen, experimentellen und global angelegten Langgedichts *Entwurf einer Rheinlandschaft* (1962) zum Ausdruck. Dort steht eine Reihe von Namen brasilianischer Intellektueller – Künstler- und Dichterkreise wie z. B. Augusto und Haroldo de Campos, denen Bense erinnernd seine Reverenz erweist – für die erlebte Vielgestaltigkeit des Ästhetischen in der brasilianischen Realität, die sich einer eindeutigen Begrifflichkeit ganz und gar sperrt:

[...] Wladimir Murinho zeigte Mario Pedrosa zeigte Carmen Portinho zeigte Cabral de Melo zeigte Magalhães zeigte Augusto de Campos zeigte Haroldo zeigte Wollner zeigte Tag und Nacht ohne Beckett Volpis Fassaden Rios Publikum die Idee der Verse vor dem Flughafen Brasília die Ziegelkuben und das E die Sprache Rosas die Noigandres die kleine Galerie. Wie von selbst nehmen Worte und Sätze Wölbungen und Vertiefungen an. Auch der Text läßt Medaillons zu die zur Kategorie des Schmucks gehören. [...] Wer dort war hinterläßt denkt nach denkt voraus denkt wie denkt vergeblich. Ich sage nicht mehr es war so wie es ist ich sage es ist so wie es nie war. [...] (Bense 1998: 140)

Mit diesen labyrinthischen Versen voller Anspielungen sucht Max Bense eine ihn verblüffende Realitätserfahrung im Brasilien der frühen 1960er Jahre zu fassen, jenem Zeitpunkt also, als die brasilianische und internationale Modernisierungseuphorie im Bau der neuen Hauptstadt Brasília einen Höhepunkt gefunden hatte. Seine Eindrücke hielt Bense auch in einem theoretisch-essayistischen Text mit dem Titel *Brasilianische Intelligenz: Eine cartesianische Reflexion* (1965) fest, der sich in seiner eigentümlich hermetischen Sprachlichkeit, die den Geist der kybernetischen Moderne spiegelt, auch heute noch einem geradlinigen Verständnis entzieht. Benses Beobachtungen über Brasilien begegnen auf diese Weise der Gefahr der Stereotypisierung, denn in ihnen zeigt sich die Schwierigkeit, Alteritätserfahrungen auf einen leicht fasslichen Begriff zu bringen – auch und gerade dann, wenn sich das Fremde so eindrücklich mit vertrauten Ideen

des Modernen zu verknüpfen scheint, wie es Bense angesichts der im Bau befindlichen brasilianischen Hauptstadt Brasília konstatiert.

Wir erinnern an diesen Reisenden, weil Brasilien in den letzten Jahren erneut eine außergewöhnliche Entwicklung durchlaufen hat, die internationales Aufsehen erregt und immer wieder Kommentare auslöst. Wie wenige 'Länder des Südens' steht Brasilien heute im Fokus der Weltöffentlichkeit – als vielschichtig agierender 'global player' in Wirtschaft, Politik und in der internationalen Diplomatie, als krisenbeständiger Wirtschaftsmotor und als Ausrichtungsort weltweiter sportlicher Großereignisse, um nur ein paar Attribute zu nennen. Dass es sich dabei um höchst komplexe Entwicklungen handelt, die detailgenauer Auseinandersetzungen auf verschiedenen Ebenen jenseits herkömmlicher Topoi bedürfen, liegt auf der Hand. Vor diesem Hintergrund möchte der vorliegende Band seinerseits auf eine neue, facettenreiche Dynamik auf dem Gebiet der brasilianischen Kulturproduktion aufmerksam machen – jenseits des ökonomischen und des politischen Feldes also, wenngleich die gute Konjunktur den kulturellen Entwicklungen durchaus zuträglich ist.

Die brasilianische Literatur, um die es uns im Folgenden geht, hat in der neuen global gedachten Gemengelage eine wichtige Position inne. Schon seit einigen Jahren wird auf dem brasilianischen Buchmarkt die fehlende internationale Sichtbarkeit brasilianischer Autorinnen und Autoren als zunehmend dringliches Desiderat empfunden, dem man inzwischen sogar mit kulturpolitischen Maßnahmen begegnet. So wurde auf dem heute wichtigsten brasilianischen Literaturfestival, der *Festa Literária Internacional de Paraty* (FLIP), im Jahre 2011 nachdrücklich gemahnt, es sei hoch an der Zeit, die brasilianische Literatur zu internationalisieren. Unter dem Motto 'Escrito em português. Lido no mundo' [Portugiesisch geschrieben. Weltweit gelesen] diskutierten Autoren und Verleger, Kulturpolitiker, Wissenschaftler und Übersetzer beiderlei Geschlechts, wie dieses Ziel erreicht werden könne (Villarino Pardo/Ruffato 2011: 10). Bei dieser Gelegenheit kündete dann auch die einflussreiche britische Literaturzeitschrift *Granta* ihre Absicht an, nach der bewährten Manier von 'The Best of ...' zwanzig junge Autorinnen und Autoren Brasiliens in einer Anthologie zu lancieren (Freeman 2012). Weitere ähnliche Ideen wurden bereits umgesetzt, wie zum Beispiel finanziell gut ausgestattete Übersetzungsförderungsprogramme öffentlicher und privater Einrichtungen. Erstmals erschien im Jahre 2012 auch eine spezialisierte Zeitschrift der brasilianischen Nationalbibliothek: Das *Machado de Assis Magazine*

informiert künftig auf Englisch und Spanisch vierteljährlich online und halbjährlich gedruckt über Neuerscheinungen und Übersetzungen.

Ob diese Entwicklung von Dauer sein wird, und ob sich gar die traditionellen Asymmetrien in den Kulturbeziehungen und ‘Übersetzungsverhältnissen’ zwischen der so genannten Ersten Welt und Brasilien (Lobo 2008) bzw. unser einseitiges Bild vom literarischen Brasilien verändern werden, ist indes noch ungewiss – zumal sich die Geschichte und Dynamik der kulturellen Beziehungen bei einem genauen Blick stets als außerordentlich komplex erweisen und einfachen Schematisierungen entziehen.

Ebenso wenig Genaues sagt die neue Debatte über die gegenwärtig in Brasilien geschriebene Literatur selbst aus. Die brasilianische Literatur hatte es nie leicht, den Weg zu deutschsprachigen Lesern zu finden (Mertin 2000). Nachdem sie in den 1980er Jahren stärker beachtet und im Jahre 1994 auf der Frankfurter Buchmesse auf breiter Ebene lanciert wurde, kam es auf dem hiesigen Buchmarkt zu einer Flaute, die bis vor kurzem anhielt. Zwar gab es auch in den letzten Jahren vereinzelt wichtige Veröffentlichungen (einen vollständigen Überblick bietet Küpper 2012), darunter überfällige Erstübersetzungen von Klassikern wie z. B. *Das traurige Ende des Policarpo Quaresma* von Lima Barreto 2001, *Das Brot des Patriarchen* von Raduan Nassar 2004, *Tagebuch des Abschieds* von Machado de Assis 2009 (alle übs. von Berthold Zilly) sowie diverse Wiederaufgaben u. a. der Bücher von Rubem Fonseca, Luís Fernando Veríssimo und João Ubaldo Ribeiro. Die Zahl der übersetzten Neuerscheinungen aus Brasilien blieb jedoch angesichts der Größe und Dynamik des dortigen Buchmarkts verschwindend gering und beschränkte sich im Grunde auf wenige Autoren – z. B. in der Übersetzung von Karin von Schweder-Schreiner folgende Werke von Milton Hatoum *Zwei Brüder* 2002, *Brief aus Manaus* 2002, *Asche vom Amazonas* 2008, *Die Waisen des Eldorado* 2009; von Bernardo Carvalho *Neun Nächte* 2006, *Mongólia* 2007, *In São Paulo geht die Sonne unter* 2009; von Marcus Aurelius Pimenta und José Roberto Torero *Das Land der Papageien* 2000 sowie von Chico Buarque *Budapest* 2006. Außerdem von Marçal Aquino *Flieh. Und nimm die Dame mit* 2009 (übs. von Kurt Scharf); von Leticia Wierz *Das Haus der sieben Frauen* 2009 (übs. von Stefanie Karg); von Beatriz Bracher *Gespräch nach außen* 2012 (übs. von Maria Hummitzsch) und von Patrícia Melo *Ich töte, du stirbst* 2002, *Inferno* 2003, *Schwarzer Walzer* 2005 (übs. von Barbara Mesquita). Einzelne Erfolgstitel wie die Krimis von Luiz Alfredo Garcia-Roza und Texte aus dem Genre der Testimonialliteratur

(Valéria Piassa Polizzis *Ich lebe weiter* 2000 [übs. von Claudia Stein] über ihre Erfahrungen als AIDS-Infizierte, Raquel Pachecos *Das süße Gift des Skorpions* 2007 [übs. von M. Monteflor] über ihr Leben als Prostituierte) sind wenig repräsentativ für die Vielfalt der brasilianischen Literatur. Sonderfälle sind Paulo Lins' *Die Stadt Gottes* 2004 (übs. von Nicolai von Schweder-Schreiner, das Buch wurde inzwischen bereits von drei Verlagen aufgelegt) sowie die Romane von Paulo Coelho, denen unabhängig von Konjunkturen stets eine besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Es ist daher keine Übertreibung zu sagen, dass die meisten belletristischen Werke der letzten zwanzig Jahre weitgehend unbeachtet am deutschsprachigen Buchmarkt vorübergegangen sind.

Der vorliegende Band mit Erörterungen zur brasilianischen Literatur des 21. Jahrhunderts hat vor diesem Hintergrund ein wichtiges Anliegen: Selbstverständlich sind wir uns bewusst, dass an dieser Stelle keine analytische Gesamtdarstellung geleistet werden kann. Doch skizziert Friedrich Frosch in seinem weitgespannten Überblick erste zentrale Linien zu diesem neuen literarischen Feld, während in den anschließenden Studien einige auffällige Tendenzen der zeitgenössischen Literatur anhand von einzelnen Texten vertiefend vorgestellt und untersucht werden. Beides, so hoffen wir, erleichtert den Einblick und Zugang zur zeitgenössischen literarischen Produktion Brasiliens.

Das Buch verdankt seine Entstehung einem literaturwissenschaftlichen Nachwuchsworkshop, der von den Herausgebern im Dezember 2011 am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin veranstaltet wurde. Der Titel *Novas vozes* lässt somit noch eine weitere Deutung zu: In diesem Band sind – neben den neuen literarischen Stimmen Brasiliens – auch diejenigen junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versammelt, die auf dem Gebiet der Brasilianistik vor allem im deutschsprachigen Raum tätig sind. Diese Kombination bot günstige Voraussetzungen für eine Annäherung an das mögliche 'Neue' in den Sujets und in den Schreibweisen dieser Literatur sowie an die Lebenswirklichkeiten und Lebensgefühle, die sich vielleicht auf beiden Seiten des Atlantiks letztlich nicht immer ganz unähnlich sind. Die Mehrzahl der hier versammelten Beiträge wurde ausgehend von den Vorträgen und Diskussionen des Workshops ausgearbeitet. Die Auswahl der behandelten Autoren und Texte stand den Workshopteilnehmern frei, sie ist daher subjektiv und angesichts des großen Panoramas literarischer Publikationen notwendig unvollständig. Zur Orientierung vorgeschlagen wurden allerdings Themenfelder, die in der

wissenschaftlichen und journalistischen Literaturkritik Brasiliens der letzten Jahre besonders relevant erschienen. Diese spiegeln sich in den fünf thematischen Teilen dieses Bandes wider. Als verbindliche Richtschnur galt für die Beiträge indes, dass die Autorinnen und Autoren möglichst nach 1960 geboren und die untersuchten Werke nach dem Jahr 2000 veröffentlicht sein sollten.

Der Sammelband richtet sich an Brazilianisten und Literaturwissenschaftler, doch hoffen wir auch auf die Neugierde von Lesern der brasilianischen Literatur und anderer Literaturen der Welt sowie von Brasilieninteressierten im Allgemeinen. Um das Verständnis der Beiträge, in denen häufig aus den referierten Werken zitiert wird, nicht von Sprachkenntnissen abhängig zu machen, wurden in fast allen Beiträgen, insbesondere den Einzelstudien, die portugiesischen Zitate durch die Verfasser oder die Herausgeber in Fußnoten übersetzt. Einige der vorgestellten literarischen Werke sind bereits ins Deutsche übertragen, andere werden zurzeit übersetzt und liegen in Kürze vor.<sup>1</sup> Im Übrigen galt, dass wir bei literarischen und wissenschaftlichen Zitaten aus anderen fremdsprachigen Werken (mit Ausnahme des Englischen) auf vorliegende deutsche Übersetzungen zurückgegriffen haben. Falls diese nicht vorlagen, wurden literarische Zitate neben dem Original übersetzt, wissenschaftliche dagegen meist durch die deutsche Übersetzung ersetzt.

Bevor wir uns den Beiträgen des Sammelbands zuwenden, sei der Stand der literaturwissenschaftlichen Forschung in einem knappen Überblick referiert: Zwar besitzt auch an brasilianischen Universitäten die zeitgenössische Literatur keine herausragende Stellung (was angesichts der nicht auf kurzlebige Phänomene abzielenden wissenschaftlichen Annäherung durchaus verständlich ist), aber man findet dennoch wichtige Forschungsinitiativen, wie z. B. den ‘Grupo de Estudos em Litera-

---

<sup>1</sup> Bereits veröffentlicht wurden: Chico Buarque: *Budapest* [Budapest]. Übs. Karin von Schweder-Schreiner. Frankfurt am Main: Fischer 2006; Luiz Ruffato: *Es waren viele Pferde* [Eles eram muitos cavalos]. Übs. Michael Kegler. Hamburg/Berlin: Assoziation A 2012; Bernardo Carvalho: *Mongólia*. Übs. Karin von Schweder-Schreiner. München: Luchterhand 2007; Bernardo Carvalho: *In São Paulo geht die Sonne unter* [O sol se põe em São Paulo]. Übs. Karin von Schweder-Schreiner. München: Luchterhand 2009; João Paulo Cuenca: *Das einzig glückliche Ende einer Liebesgeschichte ist ein Unfall* [O único final feliz para uma história de amor é um acidente]. Übs. Michael Kegler. München: A1. Zur Zeit der Drucklegung des Bandes noch in Übersetzung waren: André Sant’Anna: *O paraíso é bem bacana*; Adriana Lisboa: *Sinfonia em branco*; Carola Saavedra: *Paisagem com dromedário*.

tura Brasileira Contemporânea' an der Universität Brasília (UnB)<sup>2</sup> sowie zahlreiche einzelne Forscher, die sich dieser herausfordernden Aufgabe widmen. Trotz einer gewissen Unübersichtlichkeit, welche immer wieder zu Behelfsdefinitionen wie 'literatura da multiplicidade' [Literatur der Vielfalt] (Resende 2008: 18) oder einer noch un abgeschlossenen 'literatura em trânsito' [Literatur im Umbruch] (Pellegrini 2008: 21) führen, werden gleichwohl bestimmte Phänomene und Tendenzen diagnostiziert und herausgestellt. Besondere Beachtung findet zum Beispiel der häufige realistische Anspruch, der meist vor dem Hintergrund der langen Tradition nationaler Selbstbestätigung und einer auf die eigene soziale Realität bezogenen Literatur sowie unter retrospektivem Vergleich mit der sozialkritischen Literatur während der Militärdiktatur untersucht wird (Machado 2008; Schöllhammer 2009). Dabei stellt sich besonders die Frage, welche Möglichkeiten literarische Projekte angesichts der anhaltenden 'Krise der Repräsentation' ausfindig machen, um sich trotzdem mit der 'Realität' und ihrer Darstellbarkeit auseinanderzusetzen (Dalcastagnè/Thomaz 2011). Diese Auseinandersetzung erfolgt dann z. B. als metanarrative Brechung der vermeintlich realistischen Perspektive oder in Form eines provokativen 'Realitätsschocks' (Jaguaribe 2007), etwa in der 'literatura marginal', die den Lesern mithilfe 'authentischer Sprecher' einen Realitätspakt und empirische Einblicke in die 'guerra social brasileira' [in den innergesellschaftlichen 'Krieg' Brasiliens] (Pellegrini 2012: 57) anbietet.

Im Gegensatz hierzu wird aber auch eine überraschende Rückkehr zur einführenden, gar intimistischen Literatur festgestellt (vgl. z. B. die Einführung in Lopes 2008). Im vorgelegten Band deutet sich dies in der häufigen Problematisierung von Identitätssuchen bzw. in einem gestörten Verhältnis zum Privaten an. Ein weiteres literarisches Verfahren liegt in dem explizit reflektierten Einsatz narrativer Strategien, was sich möglicherweise den nicht seltenen literaturwissenschaftlichen Studien vieler Gegenwartsautoren verdankt, die ihrerseits oft an philologischen Fachbereichen lehren. Im beginnenden 21. Jahrhundert ist es außerdem wenig überraschend, dass intermediale Bezüge im literarischen Schreiben zugenommen haben, wobei der besonders prominente Bereich der im Internet veröffentlichten Literatur zwar stets erwähnt, jedoch in seiner literarischen

---

2 Die Forschergruppe veröffentlicht nahezu jährlich Sammelbände mit Aufsätzen zur brasilianischen Gegenwartsliteratur (zuletzt Dalcastagnè/Mata 2012), vgl. auch die kürzlich erschienene Monografie Dalcastagnè (2012).

und rezeptionsästhetischen Bedeutung erst allmählich erschlossen wird (Ribeiro Neto 2010, Resende 2011).

Eine andere Tendenz, die weit über das in Brasilien stark ausgeprägte Verhältnis zur Nationalliteratur hinausweist, liegt in einer feststellbaren Internationalisierung von Themen und Handlungsräumen. In diesem neuen Phänomen des sogenannten ‘instinto de internacionalidade’ [Gefühl für das Internationale] (Rodrigues 2010) – ein Ausdruck, mit dem auf Machado de Assis’ berühmten Artikel aus dem Jahr 1879 (vgl. Assis 1973) angespielt wird – zeigt sich eine kosmopolitische Konzeption, die in der spanischsprachigen Literatur Lateinamerikas, etwa in den Werken der literarischen Bewegungen ‘McOndo’ und ‘Crack’ oder bei Roberto Bolaño, schon seit längerer Zeit deutlich geworden ist (Chagas 2011, Dalcastagnè/Mata 2012).<sup>3</sup> Unterstützt (und bisweilen auch marktstrategisch vereinnahmt) werden solche Bestrebungen durch die oben erwähnten kulturpolitischen Initiativen und Investitionen. Beispielfür hierfür sei das Projekt ‘Amores Expressos’ erwähnt, welches Autorinnen und Autoren der Gegenwartsliteratur einen Kurzaufenthalt in Metropolen aller Kontinente ermöglichte, um dort einen ‘globalisierten’ Liebesroman zu verfassen (siehe hierzu auch Friedrich Frosch in diesem Band).

In der internationalen Forschungslandschaft außerhalb Brasiliens hat die junge Literatur des Landes indes noch wenig Beachtung gefunden. Abgesehen von Einzelstudien und Überblicksartikeln findet sich z. B. keine Monografie, die die Neuerscheinungen ab der Mitte der 1990er Jahre ernsthaft berücksichtigen würde. Im deutschsprachigen Raum liegt die letzte allgemeine Bestandsaufnahme schon fast dreißig Jahre zurück. Nach dem literaturwissenschaftlichen Sammelband *Brasilianische Literatur*, der von Michi Strausfeld im Jahre 1984 herausgegeben wurde, sind kaum Publikationen zu finden, die über das Ende der 1980er Jahre hinausgehen. In dem Tagungsband *Von Jesuiten, Türken, Deutschen und anderen Fremden* (1996), in denen literatur- und übersetzungswissenschaftliche Beiträge des 1. Deutschen Lusitanistentags versammelt sind, wurde in Beiträgen zu Fernando Bonassi und Patrícia Melo zumindest die Generation der 1960er Jahre gestreift. Gleiches gilt für die Beiträge in *Brasilien, Land der Vergangenheit?*, herausgegeben im Jahre 2000 von Ligia Chiappini und Berthold

<sup>3</sup> Zeitgleich mit diesem Sammelband erscheint ein weiterer Band mit Studien vorwiegend zu den spanischsprachigen Literaturen des Kontinents, herausgegeben von Rike Bolte und Susanne Klengel mit dem Titel *Sondierungen: Lateinamerikanische Literaturen im 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main: Vervuert 2013.

Zilly. Andere Bände fokussieren bestimmte Genres wie die Großstadtliteratur oder den brasilianischen Kriminalroman oder es handelt sich um monografische Einzelstudien zu bestimmten Autoren. Die letzten zwei Jahrzehnte sind daher verstrichen, ohne dass eine nicht von vornherein eingeschränkte Neusichtung erfolgt wäre.<sup>4</sup>

Dies bringt uns zu einer notwendig schwierigen Frage. Auch wir nehmen selbstverständlich eine Auswahl vor, indem wir uns z. B. weitgehend auf Romanliteratur beschränkt haben und ebenso wichtige Gattungen wie die Lyrik, die Kurzgeschichte, das Drama und den Essay weitgehend ausblenden. Doch schien es uns angesichts der evidenten Rezeptionslücken und der Herausforderung, diesen etwas entgegenzusetzen, vertretbar, mit der am meisten beachteten (und übersetzten) Gattung des Romans zu beginnen. Es ist allerdings auffällig, dass sich öfter im Inneren der Romane auch literarische Formen abzeichnen, die über die Gattung hinausweisen (z. B. in Luiz Ruffatos hybrider Stadtprosa *Eles eram muitos cavalos*). Auch finden vereinzelt Blicke auf andere Gattungen, z. B. die Lyrik der 'literatura marginal/periférica' oder die Kurzgeschichte und die Novelle, Berücksichtigung in unserem Band.

Es wäre ein Missverständnis, wenn man in diesem Sammelband Kanonisierungsabsichten vermuten würde. Die Beiträge möchten vielmehr das weite Feld der brasilianischen Gegenwartsliteratur anhand von Einzelstudien sondieren; sie suchen zwar im Ansatz nach einer (notwendig offenen) Kartierung, nehmen aber keine wertenden Grenzziehungen vor. Selbstverständlich gibt es eine Vielzahl von Autoren und Texten, die in diesem Band fehlen und mit Fug und Recht ebenso interessant für eine Darstellung gewesen wären. Gleichsam als gutes Zeichen sei daher gewertet, dass 'nur' drei der von unseren Beiträger/innen ausgewählten Autorinnen und Autoren auch in der durchaus mit dem Anspruch der Kanonbildung auftretenden *Granta*-Anthologie vertreten sind.

Die Beiträge, die im Folgenden kurz vorgestellt werden, befassen sich in diesem Sinne nicht vorrangig mit der schöpferischen Vita der insgesamt sieben vertretenen Autorinnen und Autoren, sondern vielmehr mit einzelnen ihrer Werke. Die Studien wurden unter kritischer Abwägung der

---

<sup>4</sup> An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass im Sommer 2013 als Nr. 251 der Zeitschrift *die horen* ein Themenheft zur brasilianischen Literatur erscheint, herausgegeben von Michi Strausfeld, das im Rahmen einer umfangreichen Anthologie bedeutender Autorinnen und Autoren auch der zeitgenössischen Literatur umfassend Aufmerksamkeit widmet.

oben erwähnten literarästhetischen Tendenzen in fünf Themenfeldern zusammengefasst.

Nach dem schon angesprochenen umfassenden Überblick von **Friedrich Frosch**, der in dem weiten Feld der zeitgenössischen Literatur wichtige heuristische Schneisen legt, die für die Orientierung von hoher Bedeutung sind, geht es im ersten Teil mit dem Titel “Zerspiegelte Identitäten” (I) um die Suche nach dem ‘Selbst’ oder vielmehr um die vielschichtigen Reflexionen solchen Suchens. **Doris Wieser** wendet sich in ihrem Beitrag dem im Jahre 2005 erschienenen Roman *Feriado de mim mesmo* von Santiago Nazarian zu. Sie stellt in ihrer Analyse dar, wie das Thema Homosexualität durch unterschiedliche Strategien von der Textoberfläche verbannt und in einen Subtext verlagert wird. Im Vergleich mit der fast hundert Jahre älteren Novelle *A confissão de Lúcio* (1914) des Portugiesen Mário de Sá-Carneiro zeigt sie, dass bei Nazarian die ‘Kunst des Verbergens’ nicht mehr dem gesellschaftlichen Kontext geschuldet ist, sondern als ein Spiel mit textinternen Spannungsmechanismen bzw. als eine den Lesenden irritierende ‘Leerstelle’ gesehen werden sollte. **Dania Schüürmann** untersucht den Roman *O grau Graumann* (2002) von Fernando Monteiro, in dem es um die Komplexität von Fiktionalisierungsstrategien in der Literatur und um die Lebenswelt des (post)modernen Menschen bzw. Autors geht. In den metafikionalen Verfahren und intertextuellen Verweisen manifestiert sich eine explizite, extreme Selbstreferenzialität des Textes, welche bekanntlich als ein konstitutives Merkmal postmodernen Schreibens gilt. Monteiro parodiert diese wiederum durch die Figur seines Alter Ego, den ‘Schatten-Autor’ Graumann, und führt auf diese Weise die Möglichkeiten und das Dilemma postmodernen ‘identitätslosen’ Schreibens vor Augen. **Christiane Quandt** sucht in *Flores azuis* (2008) von Carola Saavedra und *Budapest* (2003) von Chico Buarque nach Übersetzungsverhältnissen in einem weit gefassten Sinn. Sowohl das vollständige und widerstandslose Übersetzen zwischen dem brasilianischen und dem ungarischen Kontext bei Buarque als auch die aneignende Übersetzung von weiblich markierten Textkörpern bei Saavedra werden als textuelle Strategien zur Darstellung interkultureller und interindividueller Beziehungen untersucht.

Der zweite Teil greift unter dem Titel “Sozialer Raum und literarische Praxis” (II) die Diskussion zum Dilemma der Repräsentation in der realistisch ausgerichteten Literatur auf. Ein besonders wichtiger Fall ist hier die ‘marginale Literatur’, unter der im Allgemeinen sozialkritische Produktionen von Autoren aus den Favelas gefasst werden. **Ingrid Hapke** zeigt

in ihrem Artikel, wie verschiedene Autorinnen und Autoren durch Aneignung und Umkodierung des symbolischen Guts Literatur ihre soziale, kulturelle und politische Marginalisierung zu überwinden suchen. Sie geht dabei der Frage nach, mithilfe welcher Praktiken sich solche Aneignungen vollziehen, wie sie sich legitimieren und wie darin Marginalität verhandelt wird. Auch in Paulo Lins' Werk *Desde que o Samba é Samba*, mit dem sich **Vinicius Mariano de Carvalho** befasst, geht es um die Repräsentation von Subalternität bzw. um die Frage nach der Historizität des Subalternen und seiner Repräsentation durch und in der Literatur. Carvalho untersucht die Hintergründe und Verfahrensweisen in Paulo Lins' zweitem Roman, indem er inhaltliche und formale Unterschiede zu dessen berühmtem Erstling *Cidade de Deus* herausarbeitet und darüber hinaus bekannte Intertexte (z. B. von Aluísio de Azevedo) und literarische Allusionen (z. B. auf Mário de Andrade) detailliert untersucht. **Sebastian Knoth** wiederum greift ein Thema auf, das ähnlich wie die Favela zu den Stereotypen Brasiliens gehört (und oft mit ihr verbunden ist): den Fußball. In seiner Untersuchung des im Jahre 2006 veröffentlichten Romans *O paraíso é bem bacana* von André Sant'Anna, der zum Teil in Berlin spielt, wird deutlich, dass aufgrund der skrupellosen Methoden des internationalen Fußballgeschäfts auch ein Fußballtalent den sozialen Aufstieg nicht schaffen kann. Eine Darstellung dieser Realität scheint daher nur noch als Karikatur möglich, welche die Literatur Sant'Annas auf provokative Weise umsetzt.

Der dritte Teil des Bandes "Babylonische Stadt/Landschaften" (III) ist der literarischen Verarbeitung der Beziehung zwischen Stadt und Land und damit auch zwischen globaler Urbanität und oft untergeordneter Provinz bzw. untergeordneter Natur gewidmet. Wie liest sich ein brasilianischer Großstadroman des 21. Jahrhunderts im Kontext der Postmoderne und in Bezug auf die Genretradition, fragt sich **Marina Corrêa** angesichts von Luiz Ruffatos *Eles eram muitos cavalos* (2001). In diesem Werk, das kaum noch als Roman zu begreifen ist, wird die Megalopole São Paulo in einer vielschichtigen, zersplitterten Erzählhandlung über einen Zeitraum von 24 Stunden hinweg aus verschiedenen Perspektiven beobachtet. **Leonardo Tonus** wiederum zeigt anhand einer kritischen gattungstheoretischen, narratologischen und intermedialen Analyse des schwer zu klassifizierenden Werks *Babel Babilônia* (2007) von Nelson de Oliveira, wie der Autor den Zusammenprall zwischen Stadt und Land in Form einer insistenter Zivilisationskritik inszeniert, indem er ein komplexes, programmatisches text-bildliches Universum schafft, welches den Leser sukzessive in ein Ini-

tiationsritual involviert und ihn letztlich zum ökologischen Engagement auffordert. Tonus formuliert auch seinen Zweifel, inwiefern ein solch manifest ideologisches Programm trotz des hohen ästhetischen Gehalts tatsächlich sein Publikum zu erreichen vermag. In **João Claudio Arendts** Beitrag zur Universalität der regionalen Literatur findet man ein wichtiges Plädoyer gegen die häufig vorhandene Fixierung von Verlagen und Lesepublikum auf die städtische Literaturproduktion und die damit einhergehende Blindheit gegenüber universalistischen Tendenzen innerhalb der 'regionalistischen' Literaturen. Solch bedauerliche Missverständnisse verdeutlicht Arendt exemplarisch anhand einer Skizzierung der schwierigen Rezeption des experimentellen, palindromartig verfassten Werks *O tal Eros só: osso relato* (2010) des aus dem Süden Brasiliens stammenden Schriftstellers Paulo Ribeiro.

Unter dem Titel "Familienfremdheiten" (IV) wurden im vierten Teil dieses Bandes Werke zusammengefasst, in denen sich Ich-Erzähler mit einer auf unterschiedliche Weise 'befremdlichen' Familiengeschichte befassen; sie unternehmen dabei oft weite Reisen und thematisieren ihren Umgang mit zum Teil kollektiven, zum Teil individuellen traumatischen Erinnerungen. **Marcel Vejmelka** analysiert zwei Romane von Bernardo Carvalho (*Mongólia*, 2003 und *O sol se põe em São Paulo*, 2007), in denen im Zeichen der Auseinandersetzung mit dem familiären Anderen und der Reflexion des Eigenen so fremde Räume wie die Mongolei und Japan erkundet werden. Im ersten Fall endet die Suche des Erzählers nach seinem Halbbruder in der Überblendung von Fremdheit und Vertrautheit, im zweiten wird es der Tochter des japanisch-brasilianischen Protagonisten ermöglicht, lesend Teil der leidvollen Geschichte ihrer Familie zwischen zwei Kulturen zu werden. Ebenfalls in Japan angesiedelt ist der zentrale Teil des Romans *Rakushisha* (2007) von Adriana Lisboa, der von **Suzana Vasconcelos de Melo** mit Blick auf die darin verhandelten 'Fremdheits'-Thematiken analysiert wird. Vasconcelos de Melo unterstreicht einerseits die anhand einer Familiengeschichte mit japanischem Migrationshintergrund inszenierte, fast physisch erlebte Identitätsproblematik des männlichen Protagonisten; andererseits entwirft sie das Szenario einer Reise nach Japan, bei der sich die weibliche Protagonistin existenziell mit sich selbst, der eigenen Fremdheit in der Fremde, konfrontiert und auf diese Weise zur Verarbeitung einer familiären Katastrophe befähigt wird. In Tatiana Salem Levys Werk *A chave de casa* (2007), das von **Christoph Schamm** analysiert wird, sucht die Erzählerin nach den Spuren ihrer Vorfahren, sephar-

dischen Juden, deren generationenübergreifende Flucht sie in die Türkei, nach Brasilien und zurück nach Portugal führten. Sie findet auf der Reise keine Vertrautheit, doch die Verarbeitung der Familiengeschichte in Form von persönlichen Erlebnissen (und deren Fiktionalisierung) ermöglichen ihr statt der zwanghaften Wiederholung eines ererbten Familientraumas die therapeutische Auflösung einer persönlichen Verlusterfahrung. Mit einem weiteren Text der bereits erwähnten Autorin Adriana Lisboa, *Sinfonia em branco* (2001), befasst sich **Leda Marana Bim**. Auch hier geht es um Abgründe, die innerhalb von Familien aufbrechen können: Der Roman handelt von der komplexen Verarbeitung der Erinnerung an eine gewaltsame, inzestuöse Beziehung durch die Familienmitglieder. Marana Bim greift damit ein Thema auf, dessen literarische Umsetzung meist bis an die Grenzen des Sagbaren geht und zeigt, wie Adriana Lisboa dieses schwierige Feld in ihrem bislang bekanntesten Roman sprachlich zu fassen versucht.

Der fünfte und letzte Teil "TransPositionen" (V) nähert sich schließlich den untersuchten Werken mit einem besonderen Augenmerk auf deren intermediale Verfahren. **Peter W. Schulze** analysiert im Einzelnen die komplexen Bild- und Klangkonfigurationen in *O único final feliz para uma história de amor é um acidente* von João Paulo Cuenca und in *Paisagem com dromedário* von Carola Saavedra (beide 2010). Diese Romane thematisieren in selbstreflexiver Form die Medialisierung der Wahrnehmung und der Lebenswirklichkeit ihrer Figuren. Dabei kommen sowohl Darstellungsformen der Literatur als auch von visuellen und akustischen Medien zum Ausdruck, die sich wechselseitig komplementieren und konturieren, aber auch Widersprüche erzeugen, welche die ästhetische Kraft beider Werke steigert. **Georg Wink** untersucht seinerseits den ersten Roman des renommierten Comicauteurs Lourenço Mutarelli *O cheiro do ralo* (2002), der die Beziehung von Text und Bild in der literarischen Prosa neu konzipiert. Erkennbar wird dies in einer 'comicartigen Schreibweise' als Effekt der imaginären Vorstrukturierung des Romans als Comic, der in Form eines 'therapeutischen Monologs' ausgestaltet wird. Im letzten Beitrag des Buches verbindet **Susanne Klengel** Überlegungen zur neuen transkulturellen Dimension brasilianischen Schreibens mit intermedialen Aspekten. Sie zeigt, dass Carola Saavedra in *Paisagem com dromedário* (2010), der auf einer vermeintlich namenlosen Insel spielt, durchaus konkrete physische und literarische Geografien vor Augen hat und einen schöpferischen intertextuellen wie kunstästhetischen Dialog mit einer fremden literarischen und künstlerischen Tradition an der Peripherie Europas unterhält.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals den Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an diesem Band danken. Dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin sei gedankt für die Unterstützung des Projekts und der Publikation, dem Ibero-Amerikanischen Institut für die Aufnahme des Bandes in die Reihe Bibliotheca Ibero-Americana.

### Literaturverzeichnis

- ASSIS, Machado de (1973): “Notícia da atual literatura brasileira: instinto de nacionalidade”. In: Ders.: *Obra completa*. Bd. 3. Rio de Janeiro: Aguilar, 801–809 [Erstveröff. 1879].
- BENSE, Max (1965): *Brasilianische Intelligenz – Eine cartesianische Reflexion*. Wiesbaden: Limes.
- (1998): “Entwurf einer Rheinlandschaft” [1962]. In: Ders.: *Ausgewählte Schriften*. Bd. 4: *Poetische Texte*. Stuttgart/Weimar: Metzler, 71–142.
- CHAGAS, Pedro Dolabela (2011): “Após a nacionalidade: história do romance e produção romanesca no Brasil e na América Latina”. In: *Estudos de literatura brasileira contemporânea* 38, 41–59.
- DALCASTAGNÈ, Regina (2012): *Literatura brasileira contemporânea: um território contestado*. Rio de Janeiro/Vinhedo: Editora da UERJ/Horizonte.
- DALCASTAGNÈ, Regina/MATA, Anderson Luís Nunes da (Hg.) (2012): *Fora do retrato: estudos de literatura brasileira contemporânea*. Vinhedo: Horizonte.
- DALCASTAGNÈ, Regina/THOMAZ, Paulo C. (Hg.) (2011): *Pelas margens: representação na narrativa brasileira contemporânea*. Vinhedo: Horizonte.
- FREEMAN, John (Hg.) (2012): *The Best of Young Brazilian Novelists* [= Granta 121]. London: Granta.
- JAGUARIBE, Beatriz (Hg.) (2007): *O choque do real: estética, mídia e cultura*. Rio de Janeiro: Rocco.
- KÜPPER, Klaus (2012): *Bibliographie der brasilianischen Literatur: Prosa, Lyrik, Essay und Drama in deutscher Übersetzung*. Frankfurt am Main: TFM.
- LOBO, Luiza (2008): “Exportar tradução literária do Brasil: como é possível?”. In: Guerini, Andréia/Torres, Marie-Hélène C./Costa, Walter Carlos (Hg.): *Literatura traduzida e literatura nacional*. Rio de Janeiro: 7Letras, 15–30.
- LOPES, Denilson (Hg.) (2008): *A delicadeza: estética, experiência e paisagem*. Brasília: UnB.
- MACHADO, Ana Maria (2008): “Lá e cá: algumas notas sobre a nacionalidade na literatura brasileira”. In: *Revista Brasileira* 47, 107–126.
- MERTIN, Ray-Güde (Hg.) (1996): *Von Jesuiten, Türken, Deutschen und anderen Fremden: Aufsätze zu brasilianischer Literatur und literarischer Übersetzung*. Frankfurt am Main: TFM/Domus Editoria Europaea.
- (2000): “Zwanzig Jahre brasilianische Literatur in Deutschland: eine Begegnung zweier Länder? Einige Anmerkungen”. In: Chiappini, Lígia/Zilly, Berthold (Hg.): *Brasilien, Land der Vergangenheit?* Frankfurt am Main: TFM, 389–399.

- PELLEGRINI, Tânia (2008): *Despropósitos: estudos de ficção brasileira contemporânea*. São Paulo: Annablume.
- (2012): “De bois e outros bichos: nuances do novo Realismo brasileiro”. In: *Estudos de literatura brasileira contemporânea* 39, 37–55.
- RESENDE, Beatriz (2008): *Contemporâneos: expressões da literatura brasileira no século XXI*. Rio de Janeiro: Casa da Palavra/Biblioteca Nacional.
- (2011): “Geração Zero Zero: Fricções em rede” [Rezension]. ><http://oglobo.globo.com/blogs/prosa/posts/2011/06/18/beatriz-resende-resenha-antologia-geracao-zero-zero-387139.asp>< (19.10.2012).
- RIBEIRO NETO, Amador (2010): “O computador enquanto suporte da nova literatura”. ><http://sambaquis.blogspot.de/2010/09/o-computador-enquanto-suporte-da-nova.html>< (19.10.2012).
- RODRIGUES, Sérgio (2010): “Notícia da atual literatura brasileira”. In: *Veja*, 20.08.2010. ><http://veja.abril.com.br/blog/todoprosa/vida-literaria/noticia-da-atual-literatura-brasileira-instinto-de-internacionalidade/>< (19.10.2012).
- SCHÖLLHAMMER, Karl Erik (2009): *Ficção brasileira contemporânea*. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira.
- STRAUSFELD, Michi (Hg.) (1984): *Brasilianische Literatur*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- VILLARINO PARDO, Carmen/RUFFATO, Luiz (2011): “Prefácio”. In: Dies. (Hg.): *O conto brasileiro contemporâneo*. Ames: Edicións Laiovento, 9–14.